

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#22
27.01.
15.00

HAGEN QUARTETT

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE26

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.

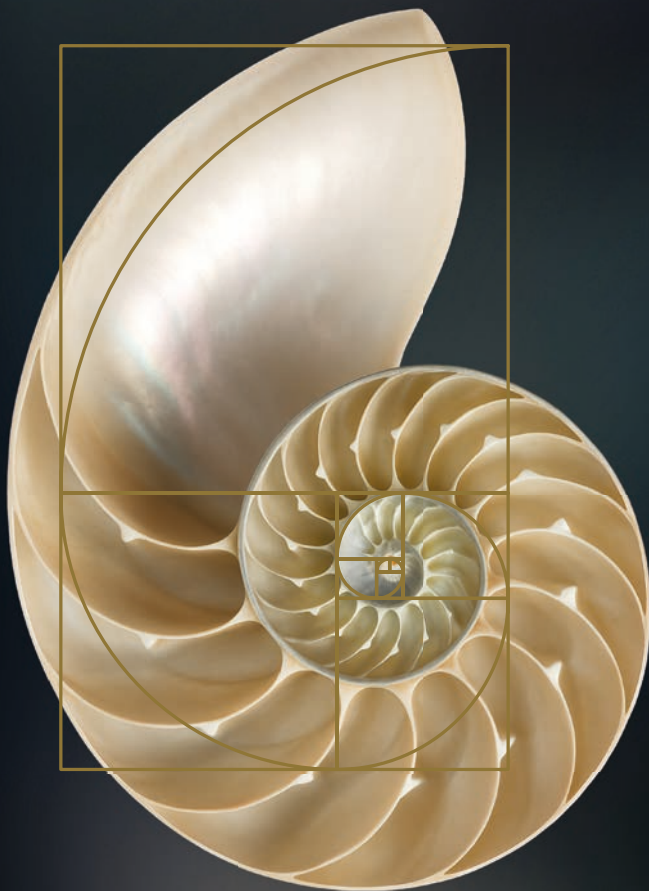


Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit
Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK

DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

A black and white photograph of pianist Igor Levit. He is wearing glasses and a dark suit, looking down with his hands raised in a dramatic gesture. The background is dark.

Igor Levit spielt Beethoven

**Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr**

16.2.2027

27.4.2027

18.10.2027

23.11.2027

17.2.2027

28.4.2027

19.10.2027

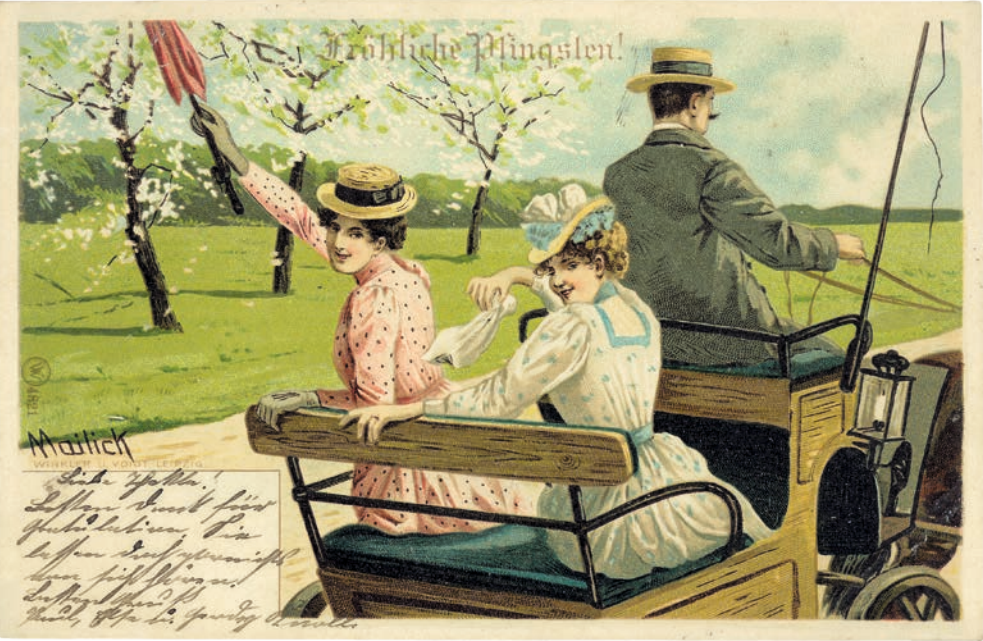
24.11.2027

**Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de · 089-811 61 91**

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at

Alfred Mailick, Pfingsten, Spazierfahrt zweier Damen mit dem Pferde, Postkarte gelaufen 1903



susanne spatt
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Danke!

Mozartwoche 2026

HAGEN QUARTETT

ABSCHIEDSKONZERT BEI DER MOZARTWOCHE

KAMMERKONZERT

HAGEN QUARTETT

Lukas Hagen Violine

Rainer Schmidt Violine

Veronika Hagen Viola

Clemens Hagen Violoncello

#22

DI, 27.01.

15.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal

seit 1986



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026



MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Streichquartett D-Dur KV 575

„Preußisches Quartett Nr. 1“

Datiert: Wien, Juni 1789

1. Allegretto
2. Andante
3. Menuetto. Allegretto – Trio
4. Allegretto

Streichquartett B-Dur KV 589

„Preußisches Quartett Nr. 2“

Datiert: Wien, Mai 1790

1. Allegro
2. Larghetto
3. Menuetto. Moderato – Trio
4. Allegro assai

Pause

Streichquartett F-Dur KV 590

„Preußisches Quartett Nr. 3“

Datiert: Wien, Juni 1790

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Menuetto. Allegretto – Trio
4. Allegro





Thank you!

Das Hagen Quartett ist weit mehr als eine Institution: Es ist seit Jahrzehnten eine weltweite Referenz dafür, was Quartettspiel sein kann – vielleicht die vollkommenste Form des gemeinsamen Musizierens. Jedes einzelne Mitglied ist ein außergewöhnlicher Musiker und doch entsteht im Miteinander etwas, das größer ist als die Summe seiner Teile: ein Organismus, der über die Jahre immer noch feiner, atmender, agogisch freier geworden ist. Mit diesem Quartett war und ist Transzendenz im Konzertsaal erfahrbar. Der Gedanke, dass diese Ära nun endet, bleibt ebenso schmerzlich wie tröstlich, weil ihr Klang in uns weiterlebt.

The Hagen Quartet is far more than an institution: for decades it has been a reference throughout the world for what quartet playing can be – perhaps the most perfect form of making music together. Each individual member is an outstanding musician, and yet when they play together they create something that is greater than the sum of its parts: an organism that over the years has become more and more refined, breathing increasingly together in their own unmistakable style. Transcendence can be experienced in the concert hall when hearing this quartet. The thought that this era is now coming to an end is painful, yet at the same time there is consolation in trusting that their sound lives on in us.

Matthias Schulz

Kaufmännischer Geschäftsführer & Künstlerischer Leiter
der Internationalen Stiftung Mozarteum (2012–2016)

Unvergesslich bleibt für mich die im Moment ‚schockierende‘ und im Nachhinein erfrischende Überraschung, als das famose Hagen Quartett in der Mozartwoche 2019, die unter dem Themenschwerpunkt ‚Mozart pur‘, also ausschließlich mit Musik von Mozart, konzipiert war, eine Zugabe von Franz Schubert spielte.

I'll never forget the 'shocking' moment and in retrospect refreshing surprise when, during the Mozart Week 2019, which was programmed under the heading 'Purely Mozart' exclusively with music by Mozart, the magnificent Hagen Quartet played an encore by Schubert.

Rolando Villazón

Intendant der Mozartwoche & Künstlerischer Leiter
der Internationalen Stiftung Mozarteum

Vier Jahrzehnte schon beglücken uns die ‚vier Weltklasse-Streicher aus Salzburg‘ (*Hamburger Abendblatt*) bei der Mozartwoche: In 35 herausragenden Kammerkonzerten seit 1986 war unser Publikum Zeuge der beispiellosen Karriere des weltweit gefeierten Hagen Quartetts. Für diese Vielzahl an musikalischen Sternstunden möchten wir uns heute auf das Herzlichste bedanken.

The 'four world-class string players from Salzburg' (Hamburger Abendblatt) have delighted us for four decades at the Mozart Week. In 35 outstanding chamber concerts since 1986 our audiences witnessed the incomparable career of the world renowned and highly acclaimed Hagen Quartet. Today we would like to offer our heartfelt thanks for this multitude of magical musical moments.

Internationale Stiftung Mozarteum



DIE WERKE

”

*SEINE LETZTEN QUARTETTE SCHRIEB MOZART
VERMUTLICH OHNE FORMELLEN AUFTRAG, NUR IN DER
VAGEN HOFFNUNG AUF EINE NACHTRÄGLICHE VERGÜTUNG.
[...] DIE ÜBLICHE SECHSERFOLGE [KAM] NICHT
ZUSTANDE, UND DAMIT ENTFIEL AUCH DIE GEPLANTE
WIDMUNG AN DEN PREUSSISCHEN KÖNIG.*

Aus dem Einführungstext

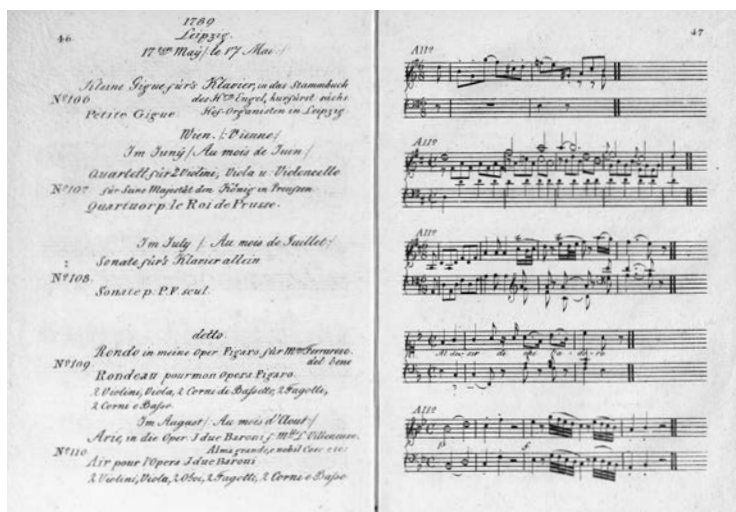
MOZART

„Preußische Quartette“ KV 575, 589 & 590

Wolfgang Amadé Mozarts letzte Streichquartette entstanden in einer Zeit, die für ihn von Enttäuschungen und Geldsorgen geprägt war. Als Klaviervirtuose war er kaum noch gefragt; seine letzte eigene Akademie hatte er 1786 veranstalten können. Ob dafür nun die rasch wechselnden Vorlieben der Wiener ursächlich waren oder eine Wirtschaftskrise infolge überstürzter Reformen und sinnloser Kriegsabenteuer des österreichischen Staates – in jedem Fall versiegte für ihn die wichtigste Geldquelle. Zwar hatte er immer noch beträchtliche Einnahmen aus Unterrichts- und Kompositionshonoraren sowie seiner Stellung als k. k. Kammermusiker. Doch zur Finanzierung seines aufwändigen Lebensstils reichten sie nicht mehr aus, weswegen er sich immer häufiger gezwungen sah, Bettelbriefe an den befreundeten Kaufmann und Freimaurer-Logenbruder Michael Puchberg zu schreiben.

In dieser Lage nahm Mozart gerne eine Einladung des Fürsten Karl Lichnowsky an, ihn auf einer Reise zu begleiten. Mit dem musikbegeisterten Adligen, der später auch ein wichtiger Mäzen Ludwig van Beethovens wurde, fuhr er im April und Mai 1789 über Prag, Dresden und Leipzig nach Potsdam und Berlin. Dort bemühte er sich sehr darum, vor dem musikliebenden König Friedrich Wilhelm II. spielen zu dürfen, und lange Zeit nahm man an, er habe bei einem solchen Zusammentreffen den Auftrag für sechs neue Streichquartette sowie sechs leichte Klaviersonaten erhalten. Briefe an seine Frau legen das nahe, doch Hofdokumenten zufolge fand die Audienz offenbar nie statt. Friedrich Wilhelms Kammermusikdirektor Jean-Pierre Duport ließ Mozart abblitzen – obwohl dieser sich sogar mit seinen Klaviervariationen KV 573 über ein Menuett Duports einzuschmeicheln versuchte. Seine letzten Quartette schrieb Mozart vermutlich ohne formellen Auftrag, nur in der vagen Hoffnung auf eine nachträgliche Vergütung.

Dennoch muss er schon während der Rückfahrt nach Wien oder direkt danach mit dem Komponieren begonnen haben, denn das D-Dur-Quartett KV 575 notierte er auf einem speziellen Papier, das er nur auf der Durchreise in Dresden gekauft haben konnte. Fertig wurde zunächst nur dieses eine Stück. Das zweite, KV 589, brach Mozart im langsamen Satz ab, wahrscheinlich nachdem er den Auftrag zu *Così fan tutte* erhalten hatte. Erst im Mai 1790 nahm er die Arbeit wieder auf, und bis zum Juni des gleichen Jahres konnte er auch das dritte Quartett, KV 590, vollenden. Allerdings kam die übliche Sechserfolge nicht zustande, und damit entfiel auch die geplante Widmung an den preußischen König. Letztlich sah Mozart sich „gezwungen, meine Quartetten (diese mühsame Arbeit) um ein Spottgeld herzugeben“, so heißt es in einem seiner Briefe an Puchberg 1790. Der genaue Betrag dieses „Spottgelds“ ist nicht überliefert, doch der Wiener Verlag Artaria, der ihm das Honorar zahlte, ließ die Stücke zunächst in der Schublade verschwinden. Erst am 31. Dezember 1791 kündigte das Unternehmen den Druck an – nicht ohne den Tod des Komponisten (am 5. des Monats) verkaufsfördernd ins Spiel zu bringen: „Diese Quartette sind eines der schätzbarsten Werke des der Welt zu früh entrissenen Tonkünstlers



Thematisches Verzeichniss sämmtlicher Compositionen von W. A. Mozart, so wie er solches vom 9^{ten} Februar 1784 an, bis zum 15^{ten} November 1791 eigenhändig niedergeschrieben hat. – Catalogue thématique de toutes les compositions de W. A. Mozart, depuis le 9 Février 1784, jusqu'au 15 Novembre 1791. Offenbach am Main: André, 1805. Salzburg, Internationale Stiftung Mozarteum – Bibliotheca Mozartiana

Mozart, welche aus der Feder dieses so großen musikalischen Genies nicht lange vor seinem Tode geflossen sind, und all jenes musikalische Interesse von Seiten der Kunst, der Schönheit und des Geschmacks an sich haben, um nicht nur in dem Liebhaber, sondern auch in dem tiefen Kenner Vergnügen und Bewunderung zu erwecken.“

Später wurden die drei letzten Streichquartette doch noch als „Preußische Quartette“ bekannt – schließlich trägt KV 575 in Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis den Titel „Ein Quartett für 2 violin, viola et violoncello. Für Seine Mayestätt dem könig in Preussen“. Eine entsprechende Notiz fehlt bezeichnenderweise bei den Einträgen zu KV 589 und KV 590.

Ihre ursprüngliche Bestimmung ist zumindest den beiden ersten Quartetten noch deutlich anzumerken. Friedrich Wilhelm II. war ein begeisterter Cellist – wohl kein Virtuose, aber doch ein überdurchschnittlich befähigter Amateur. Sein Hof wurde daher zu einem Zentrum des Cellospiels, zumal mit dem schon genannten Jean-Pierre Duport und seinem jüngeren Bruder Jean-Louis die besten Cellisten der Zeit in der königlichen Kammermusik wirkten. Zahlreiche bedeutende Komponisten schrieben cello-„lastige“ Werke für Friedrich Wilhelm II. – unter ihnen Luigi Boccherini (viele der Streichquintette mit zwei Celli), Joseph Haydn („Preußische Quartette“ op. 50) und Ludwig van Beethoven (die beiden Cellosonaten op. 5). Natürlich spielt auch in Mozarts „Preußischen Quartetten“ das Cello eine prominente Rolle: Statt nur ein harmonisches Fundament zu liefern, wie das früher üblich war, tritt es oft als Soloinstrument oder in wichtiger melodischer Funktion neben die erste Geige.

So stellt es beispielsweise im eröffnenden Allegretto des D-Dur-Quartetts KV 575 das zweite Thema vor, im Menuett dominiert es den Trioteil und im abschließenden Allegretto beginnt es mit dem Hauptthema, das dem des Kopfsatzes eng verwandt ist. Solistische Aufgaben hat es auch im Andante, das dem Quartett übrigens einen weiteren Beinamen einbrachte: Wegen der thematischen Verwandtschaft des Satzes mit Mozarts Lied „Das Veilchen“ wurde KV 575 auch als „Veilchen-Quartett“ bekannt. Im B-Dur-Quartett KV 589 stellt das Cello, nur begleitet von der Bratsche, das fließende zweite Thema des Kopfsatzes vor, außerdem auch das Hauptthema des langsamen zweiten Satzes. Und im eröffnenden Allegro moderato des F-Dur-Quartetts KV 590 gehört zunächst das gesangliche Seitenthema dem Cello. Allerdings wird in der Reprise an seiner Stelle die Bratsche zur wichtigsten Partnerin der ersten Geige. Überhaupt nahm Mozart im dritten der „Preußischen Quartette“ die Bevorzugung der Cellopartie zugunsten einer gleichberechtigten Behandlung aller Stimmen wieder etwas zurück – vermutlich hatte er zum Zeitpunkt der Komposition den Widmungsplan bereits aufgegeben. Immerhin jedoch präsentiert sich in allen drei Werken das vermeintliche Bassinstrument zuweilen in recht hoher Lage. Manche Cellopassagen sind erst mit Hilfe der neuen Fingersätze der Duport-

Brüder und des von ihnen weiterentwickelten Daumenaufsatzes problemlos spielbar.

Die Interessen seines ursprünglichen Adressaten berücksichtigte Mozart noch in einem weiteren Punkt: Im Vergleich zu den experimentierfreudigen „Haydn-Quartetten“ (1782–85) sind die „Preußischen Quartette“ etwas einfacher strukturiert, klanglich durchsichtiger und kürzer. Ein Beispiel bietet der Kopfsatz von KV 589, das kürzeste und schlichteste Anfangs-Allegro innerhalb der zehn großen Quartette. Oder das Larghetto des gleichen Werks, in dem jegliche Themenverarbeitung fehlt und das Ausgangsmaterial nur in leicht veränderter Wiederholung erscheint.

Extreme im Ausdruck vermied Mozart in seinen drei letzten Quartetten, und klangliche Härten beschränkte er – vermutlich mit Rücksicht auf den galanten Geschmack am preußischen Hof – auf relativ wenige, eng begrenzte Stellen. Zu ihnen zählt beispielsweise der zweite Abschnitt des Menuett-Hauptteils von KV 575, der erst nach einer harmonisch schwer deutbaren, rhythmisch verwirrenden Unisonopassage, gefolgt von acht Takten verminderter Septakkorde, zurück zur Haupttonart findet. In der Reprise des ersten Satzes von KV 589 wiederum fällt eine stark chromatische, kanonartig zwischen hohem und tiefem Stimmenpaar pendelnde Passage auf. Und im Menuett beginnt der zweite Teil des Trioabschnitts mit seltsamen Akzenten, harschen Harmoniewechseln und einer überraschenden Generalpause. Auch das knapp gefasste Schlussrondo enthält manche gewagte Modulation. Das Quartett KV 590 nannte der Mozart-Forscher Hermann Abert wegen seiner tänzerischen Bewegungen, brillanten Figurationen und vogelartigen „Lock-Rufe“ (im Finale) das „kapriziöseste der drei“. Hier ist es der zweite Teil des Menuett-Hauptteils, der mit seinen chromatischen Rückungen über langen Orgelpunkten ein wenig aus dem wohlklingenden Rahmen fällt – der Satz erinnert eher an ein Beethoven'sches Scherzo.

Weniger Zurückhaltung übte Mozart in Bezug auf jene kontrapunktischen Feinheiten, für die er ja überhaupt in seinen späteren Jahren eine besondere Vorliebe entwickelte. Sie haben ihren Platz vor allem in den Finalsätzen: etwa in dem von KV 575, wo zusätzlich noch Quintfallsequenzen passagenweise für einen barocken Touch

sorgen. Im Schluss-Allegro von KV 589 wird das Hauptthema gleich bei seinem ersten Auftreten in einer Art Kanon vorgetragen – zunächst zwischen den beiden Violinen und der Viola, dann zwischen Cello und einem Stimmenpaar aus zweiter Geige und Bratsche. Im Finale von KV 590 breiten sich die auf- und abjagenden Lauffiguren des Hauptthemas schon bald in kontrapunktischer Gegenbewegung auf den gesamten Tonsatz aus. All diese Kunstgriffe wirken aber nicht demonstrativ ‚gelehrt‘, da sie stets nach kurzer Zeit durch leichter aufzufassende Strukturen abgelöst werden. In seinen „Preußischen Quartetten“ schrieb Mozart Gesellschaftsmusik nicht nur für „tiefe Kenner“, sondern auch für weniger erfahrene „Liebhaber“ – und dies ohne seinen kompositorischen Anspruch im Geringsten zu verleugnen.

Jürgen Ostmann

THE WORKS

MOZART

'Prussian' Quartets, KV 575, 589 & 590

The summer and autumn of 1789 saw Mozart's fortunes at a low ebb. His trip to Leipzig, Berlin and Potsdam with Prince Karl Lichnowsky in April and May had been artistically successful but financially disappointing. Evidence suggests that he even ended up in debt to Lichnowsky. Plagued by illness, money worries and concern over his wife Constanze's health, Mozart seems to have entered a period of depression which affected his creativity. The only significant compositions of these months were the String Quartet, KV 575, the D major Piano Sonata, KV 576, and the Clarinet Quintet, KV 581, for his friend and fellow-Freemason Anton Stadler.

"I am composing six easy clavier sonatas for Princess Friederike and six quartets for the king", wrote the composer to another fellow-Freemason, and regular creditor, Michael Puchberg in July 1789. This was long taken to imply a specific commission from King Friedrich Wilhelm II (nephew of Frederick the Great), whose Prussian court Mozart had visited that spring. What seems more likely is that Mozart began the quartets with the intention of dedicating them to the king, for which he would expect due reward. He finished the D major quartet, KV 575, by the end of June and immediately started work on the B flat, KV 589. Then came a gap of nearly eleven months, filled in part by the composition of *Così fan tutte*. Mozart completed KV 589 in May 1790, and KV 590 the following month. Yet he never finished the set of six. Desperately in need of money, he sold all three to the Viennese publisher Artaria. "I have had to give away my quartets – such exhausting labour – for a derisory sum, simply to have cash in hand to meet my present difficulties", he wrote to Puchberg. When they were finally published, weeks after Mozart's death, they bore no dedication to the king.

The "exhausting labour" – virtually identical to the phrase he had used in the dedication of the six 'Haydn' quartets in 1785 – confirms that the writing of quartets was never an easy matter for Mozart. It may also refer to the particular challenge the composer had set himself. Friedrich Wilhelm, to whom Haydn (in his op. 50 quartets)

and Beethoven (in his op. 5 cello sonatas) also dedicated works, was an accomplished cellist, at least by royal standards; and in the so-called ‘Prussian’ quartets Mozart clearly set out to flatter the king’s technique with grateful cantabile melodies high on the A string and (except in the finale of KV 590) a minimum of virtuosity. He was, though, careful to balance the cello’s prominence by allotting more solos than usual to the second violin and, particularly, the viola, Mozart’s preferred instrument when he played quartets. Emphasizing their novel textures, Artaria described the three works as “concertante quartets” on the title page.

String Quartet in D major, KV 575

From their polished surface no one would guess that these quartets were the product of “exhausting labour”, or were composed during a particularly troubling period. The darker undercurrents of the ‘Haydn’ quartets are here virtually absent. Indeed, the String Quartet in D major, KV 575, is the most mellifluous of Mozart’s mature chamber works, with something of the sensuous Mediterranean warmth of *Così fan tutte*. Significantly, there is no truly fast or truly slow music in the whole quartet.

In the leisurely first movement Mozart revels in the melodic democracy prompted by the cello’s emancipation. The first violin proposes the graceful opening theme, *sotto voce*, in a light, three-part texture, minus cello. The viola then takes up theme, with a new final twist, above murmuring violins. In a game of symmetries, all four instruments, led by the cello, share the equally melodious second theme. This grows from the little rising figure with which the viola ended the first theme – a nonchalantly witty touch. When this theme reappears in the recapitulation, Mozart duly switches the melodic roles, with delightful unpredictability. The whole movement has an airy transparency, typical of all three ‘Prussian’ quartets.

Opening with a theme reminiscent of Mozart’s Goethe song *Das Veilchen* (‘The Violet’), the Andante is music of guileless charm, akin in spirit to his Salzburg serenades. The cello comes to the fore in amorous dialogues with the first violin, then sings the *Veilchen* theme in its plangent upper register. The jaunty Minuet makes play with

dialogues between the upper and lower pair of instruments, while the trio initially showcases the cello, with viola-as-bass, before the other instruments assert their rights.

While thematic links between movements are rare in Mozart, the cello, accompanied by viola alone, launches the finale with a gracious tune that clearly echoes the opening of the first movement. Here, though, the musical argument is far tauter, with tightly woven, often contrapuntal, textures. Everything derives from the opening theme, right through to the canonic imitations of the coda. As with the more spectacular case of the 'Jupiter' Symphony, Mozart evidently intended this finale as the intellectual and expressive climax of the whole work.

String Quartet in B flat major, KV 589

The String Quartet in B flat major, KV 589, likewise saves its most closely worked music for the finale. It opens with a relaxed, triple-time Allegro, two of whose graceful themes are announced by the cello then cunningly rescored in the recapitulation. The cello, singing high on its A string, also takes the lead in the Larghetto, whose bare sonorities and air of refined abstraction are characteristic of Mozart's later slow movements (compare, say, the Andante of the String Quintet, KV 614, and the Larghetto of the Piano Concerto, KV 595). A more ornamental second theme is proposed by the first violin and echoed by the cello.

In the moderately paced Minuet and finale Mozart abandons cello-led concertante textures and reverts to a style closer to his six 'Haydn' quartets, published in 1785. The jig-like finale is a tour de force of wit and ingenuity, working its capricious theme in imitation and casually turning it upside down. At the movement's centre the theme appears in the deep, dusky key of D flat, over a sustained cello pedal – a magical contrast of sonority.

The quartet's true climax comes where you least expect it: in the Trio of the Minuet, usually a point of bucolic relaxation in an 18th-century symphony or quartet. Here Mozart expands the Trio to nearly double the length of the courtly Minuet. In the process the music gradually grows from the *galant* opening, via a disquieting

chromatic passage, to a climax of hectic brilliance, with virtuosic cross-string bowing for the first violin over a sustained cello pedal.

String Quartet in F major, KV 590

With hindsight, we might hear a wistful, autumnal quality in such late Mozart works as the B flat Piano Concerto, KV 595, and the Clarinet Concerto. Yet there is nothing valedictory about his last quartet, the String Quartet in F major, KV 590. Here only the wiry first movement exemplifies the soloistic, ‘concertante’ style cited by the publisher Artaria. The dynamically unstable opening theme, formed from two three-bar phrases, has none of Mozart’s usual suave symmetry. The cello then proceeds to spar with the first violin before initiating the second theme, whose smooth contours contrast with the jerkily irregular opening. In the recapitulation the spotlight moves from cello to Mozart’s own instrument, the viola: firstly in a new development of the opening theme, darkening from F major to F minor, then in the lyrical second theme.

The Andante concentrates with a Haydnesque obsessiveness on its demure opening phrase, working it in ever-changing textures and combinations. Towards the end of each half, overlapping entries create a graceful canon between upper and lower instruments. Although it has the outline of sonata form, with an enriched, decorated recapitulation, this haunting movement is in essence a series of free variations.

Haydn’s spirit is even more evident in the Minuet, with its asymmetrical phrases (seven bars at the opening, scored for violins alone, five bars at the start of the Trio), and in the boisterous *perpetuum mobile* finale, dominated, like the Andante, by a single theme. The bursts of fugato, quizzical pauses and sudden plunges to distant keys are all ploys that Mozart will have noted in Haydn’s quartets of the 1780s. Haydnesque, too – and far less characteristic of the urbane Mozart – are the passages where the quartet transports us to the Hungarian *puszta* and morphs into a folk band, complete with bagpipe drones.

Richard Wigmore

BIOGRAPHIE



HAGEN
QUARTETT

Die beispiellose Karriere des Hagen Quartetts begann 1981 mit Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit der *Deutschen Grammophon*. Seither hat das Quartett einen festen Platz im internationalen Musikleben und arbeitet mit bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten zusammen. Das Konzertrepertoire und die vielfach ausgezeichnete Diskographie des Quartetts besteht aus reizvollen Programmkombinationen, welche die gesamte Geschichte des Streichquartetts bis hin zu Uraufführungen von Komponisten seiner Generation umfassen. Für viele junge Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und die ernsthafte Auseinandersetzung

mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren an der Universität Mozarteum Salzburg, der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben seine Mitglieder diesen Erfahrungsschatz weiter. Seit 2012 ist das Hagen Quartett Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und erhielt 2019 den Concertgebouw Prijs. Das Ensemble spielt auf alten italienischen Meisterinstrumenten. Im Sommer 2026 beendet das Hagen Quartett seine mehr als vier Jahrzehnte andauernde Karriere. Die Internationale Stiftung Mozarteum bedankt sich bei dem Ensemble für die zahlreichen unvergesslichen musikalischen Höhepunkte in der Mozartwoche seit 1986.

The incomparable career of the Hagen Quartet began in 1981 with triumphs in competitions and an exclusive contract with *Deutsche Grammophon*. Since then the quartet has firmly established itself on the international music scene and works with luminaries in the field. The Hagen's concert repertoire and award-winning discography consists of fascinating combinations of works covering the entire history of the quartet, including pieces by contemporary composers. The Hagen Quartet serves as a model for many young string quartets when it comes to quality of sound, stylistic diversity, harmonious playing and intensive analysis of the works and composers in their genre. Its members pass on their wealth of experience as teachers and mentors at the Salzburg Mozarteum University and the Basle Music Academy and in international masterclasses. Since 2012 the Hagen Quartet have been honorary members of the Vienna Konzerthaus and in 2019 they were awarded the Concertgebouw Prijs. The ensemble plays on original instruments by Italian masters. In the summer of 2026, the Hagen Quartet will be bringing its career, which spans more than four decades, to a close. The International Mozarteum Foundation would like to thank the ensemble for the many unforgettable Mozart Week musical highlights it has presented since 1986.

AUTOREN

Jürgen Ostmann, 1962 in Ludwigshafen am Rhein geboren, studierte Orchester-musik (Violoncello) an der Hochschule für Musik Würzburg sowie Musikwissen-schaft, Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Er lebt als freier Musik-journalist und Dramaturg in Köln und ver-fasst neben Rundfunkbeiträgen Werk-kommentare für Musikfestivals, Konzert-häuser, Rundfunkanstalten, Orchester und CD-Labels.

Richard Wigmore was born 1952 in Bir-mingham. He is a writer, broadcaster and lecturer specialising in chamber music, opera and Lieder. He reviews for *Gramo-phone*, gives pre-concert talks at the Wigmore Hall and other venues, and has taught classes in Lieder interpretation at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He appears frequently on Radio 3's Record Review, and lectures regularly on Martin Randall and ACE cultural tours. Richard Wigmore's publications include *Schubert: the com-plete song texts* and the *Faber Pocket Guide to Haydn*, and many chapters and articles for music dictionaries.

MIT MOZART IN *KONTAKT* BLEIBEN



DER PODCAST

→ mozarteum.at/podcast

DOWNLOAD

**Podigee / Apple Podcast / Deezer / Spotify /
Audible / Google Podcasts / Amazon Podcasts**

SIE FINDEN UNS AUCH UNTER

 [instagram.com/stiftungmozarteum](https://www.instagram.com/stiftungmozarteum)

 [facebook.com/StiftungMozarteum](https://www.facebook.com/StiftungMozarteum)

 [youtube.com/StiftungMozarteum](https://www.youtube.com/StiftungMozarteum)

 [linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum](https://www.linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum)

UNSER NEWSLETTER

→ mozarteum.at/newsletter-abonnieren

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 16 © Andrej Grilc

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 19. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.



Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest
Schaffhausen 2026:
»Matthäuspassion«,
»Goldberg-Variationen«,
»Messe h-Moll« und
Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**
Preis: **ab 1.790 €**

DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

**Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.**

☎ **040 / 3280-455**
@ **zeitreisen@zeit.de**
🌐 **zeitreisen.zeit.de/musik**



Unsere Premiumpartner:

DUMONT
REISEVERLAG

HanseMerkur

cewe



BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

14,²⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person**.

Wir fahren
für das

**Bahnland
Bayern**



Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile



SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni 2026
21. – 26. August

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai 2026
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober

1976 - 2026
50 Jahre



LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Aline Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

The background of the poster is a photograph of a large, historic stone courtyard at night. The courtyard has multiple levels with arched loggias. In the foreground, a group of people in period costumes are performing a ritual with tall, lit torches. The scene is dimly lit, with the primary light source being the torches and some ambient light from the building's windows.

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE

STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie
Hermès, d'un horizon à l'autre